

Offene Fragen zur Neustrukturierung des NPV

Wir danken ausdrücklich der vorbereitenden AG für die geleistete Arbeit und die vorliegenden Ergebnisse, die eine sachkundige und produktive Diskussion im NPV befördern werden.

Aus unserer Sicht gehen die vorgelegten Unterlagen in die richtige Richtung, für das Ligageschehen / die Ligaorganisation und die der LMs innerhalb des NPV einen langfristig tragfähigen und befriedigenden Organisationsrahmen zu sorgen. Der Grundgedanke ist sicher richtig, dass (trotz Corona) in den nächsten 5 bis 10 Jahren mit einem deutlichen Anwachsen der Zahl der Vereine, der Mitglieder und der Spielwilligen im Wettbewerbsbetrieb zu rechnen ist. Wir unterstützen auch ausdrücklich alle Überlegungen mit der Ziel-Perspektive, den Spielbetrieb insgesamt „ökonomisch und ökologisch“ zu optimieren!

Die Aufteilung in sechs „Bezirke“ oder Regionen ist aus unserer Sicht sinnvoll und vernünftig durchdacht worden. Die Möglichkeit, auf Antrag eines einzelnen Vereins die Bezirkszuordnung aus sachlich nachvollziehbaren Gründen zu wechseln, ist vorgesehen und sinnvoll. Noch nicht voll übersehen lassen sich aus unserer Sicht die Konsequenzen im Sportbetrieb, wenn die einzelnen Bezirke eine sehr unterschiedliche Anzahl an Vereinen, Mitgliedern oder besonders sportlich aktiven und erfolgreichen Mitgliedern aufweisen. Falls die einzelnen Regionen/Bezirke nicht in gleichem Umfang am Wettbewerbsbetrieb teilnehmen und unterschiedlich sportlich erfolgreiche Mitglieder hervorbringen, ergibt sich die Frage, unter anderem in der „Rangliste“, in welchem Umfang die Messlatte des „sportlichen Erfolgs“ von der Landesebene auf die Bezirksebene übergehen soll.

Fragen unsererseits richten sich aber auf den Zeitrahmen, in dem die verbindliche Umsetzung der neuen Ideen vorzusehen ist. Klar ist offenbar zunächst, dass es nicht zwingend um eine Neuaufstellung für die Saison 2021 geht. Aber es gibt einen anspruchsvollen Zeitplan, der schon für 2021 die wesentlichen Schritte der Umstellung und ab 2022 die volle Inkraftsetzung der Änderungen vorsieht. Unabhängig von den Unwägbarkeiten, die die Corona-Krise in diese Planungen bringt (was bedeuten könnte, dass rechtliche Beschlüsse de facto nicht umgesetzt werden können) scheint uns der Ehrgeiz, jetzt schnell „Nägel mit Köpfen“ zu machen, etwas übertrieben.

Soweit wir es verstehen, streben die vorliegenden Unterlagen keine grundsätzliche Infragestellung oder Neuausrichtung der Schwerpunktsetzungen im Bereich „LIGA“ oder „Landesmeisterschaften“ an, sondern nur eine „Schärfung“ in der Frage der Regionalisierung. Viele der vorgesehenen Änderungen fallen unter Verantwortlichkeit des „Vize-Präsidenten Sport“. Der bisherige Sportbetrieb ist durch verschiedene „-ordnungen“ strukturiert. Diese alle müssen geprüft, neu formuliert und beschlossen werden.

Wäre es nicht denkbar, dass sich der VP Sport in den Jahren ab 2021/2022 durch „Assistenten“ aus den Bezirken bzw. durch freiwillig benannte „Bezirkskoordinatoren“ unterstützen lässt, und zwar im Ligabetrieb einerseits und bei dem LM andererseits, bis sich die formalisierte Kontur der Bezirke mit eigenen Versammlungen und Wahlprozeduren ausgebildet hat?

Eine besondere Herausforderung ist diese eindeutige strukturelle Regionalisierung und damit „Etablierung einer zweiten Ebene im NPV“ als Grundlage für den Ligabetrieb und die Landesmeisterschaften. Mit der Einrichtung von Bezirksversammlungen und Schaffung des

Amtes Bezirkskoordinator wären sowohl zusätzliche Aufgaben, Zeitaufwand und Kosten als auch Kommunikationsanforderungen verbunden. Fortschritte, die sich in den letzten Jahren durch technische Unterstützung und gute Strukturierung der Abläufe auf der Landesebene im NPV ergeben haben, müssten dezentral in die Bezirke weiter gegeben werden. Eine verbindliche „regionale Strukturierung“ mit Bezirksversammlungen, gewählten Vorständen und zusätzlich zu definierenden „Ämtern“ würde aktuell zusätzlichen Aufwand verursachen ohne eine entsprechende Qualitätssteigerung der sportlichen Möglichkeiten nachvollziehbar zu unterstützen.

Es besteht kein Zweifel, dass diese Herausforderung im Laufe der nächsten 10 Jahre entstehen kann, aber sie dürfte sich für 2022 noch nicht so eindeutig darstellen, dass die Vereine vor Ort komplett überzeugt werden können, dass der erhöhte Arbeitsaufwand sinnvoll und unvermeidbar ist. Wir schlagen insofern vor, dass in den Bezirken die Vorbereitungen für die Regionalisierung besprochen und ggfls. auch umgesetzt werden können, dass aber die verpflichtende Umsetzung in allen Bezirken auf einen noch festzulegenden Zeitpunkt in der Mitte des Jahrzehnts vorgesehen werden sollte. Es steht demnach also jeder/jedem der neu zu definierenden Regionen/Bezirke ab 2021 frei, dem Beispiel des KV Hannover zu folgen und sich freiwillig eine eigene verbindliche Struktur zu geben.

Insofern könnte aus unserer Sicht das Konzept der Regionalisierung, das aktuell drei Organisationsmodelle vorsieht,

- (A) Durch eine Bezirksversammlung
- (B) In Kooperation mit einem existierenden Verband
- (C) Rotierend durch die Vereine

für einen Übergangszeitraum von 2 bis 7 (?) Jahren durch ein viertes Modell ergänzt werden, das lauten könnte:

(D) Unterstützung des zentralen Sportbetriebs durch freiwillig benannte „Bezirkskoordinatoren“

Es sollte also „für den Augenblick“ genügen, wenn der Vorstand des NPV die regionalen Gesichtspunkte bei der Ausrichtung von Veranstaltungen verbindlich berücksichtigen muss und kann und dazu ggfls. auf einen erweiterten Kreis von ehrenamtlichen Unterstützern aus den Regionen zurückgreifen kann.

Ergänzend haben wir noch einzelne Fragestellungen zu Landesmeisterschaften, die wir noch nicht komplett übersehen und beurteilen können:

- Muss in jedem der neu zu schaffenden „Bezirke“ ein Qualifikationsturnier verpflichtend durchgeführt werden? Oder können sich zwei oder mehrere Bezirke freiwillig auf eine Zusammenlegung für bestimmte Arten von LMs verständigen?
- Lässt sich die Quotierung der zu vergebenden Starterplätze in der „LM-Endrunde“ auf die einzelnen Bezirke über die Rangliste nachvollziehbar lösen?
- Bleibt die Position von gesetzten Teams für die DM, die aus einer Region kommen, bei der Quotierung unbeachtlich?
- Muss ein Team in seinem „eigenen“ Bezirk antreten, oder kann es sich auch in einem anderen Bezirk zum Qualifikationsturnier anmelden? Gleiche Frage für „gemischte Teams“ aus mehreren Bezirken.
- Ein 32er-Starterfeld bei der LM-Endrunde als langfristiges Ziel, bleibt ein 64er Starterfeld für eine Zwischenphase denkbar, auch um ggfls. unterschiedliche Erfahrungen zuzulassen? (Ein 32er Feld erfordert 5 Spiele bis zur Siegerehrung und ein 64er Feld 6 Spiele. Beides ist in einem angemessenen Rahmen möglich. Bisher waren teilweise 7 oder 8 Spiele notwendig.)

Ein 32er Rahmen ist einfacher zu organisieren, bietet aber auch als „Event“ für die gesamte Boulegemeinschaft weniger Attraktion als Zuschauer in den Finalrunden.

- Soweit Vorturniere stattfinden (jeweils an den Samstagen eines LM-Wochenendes) sollte dort die Teilnehmerzahl von 32 nicht überschritten werden, damit in einem Rahmen von 3 Spielen und 6 Zeitstunden mindestens vier Teams ermittelt werden können, die an der Endrunde teilnehmen können (und sich dann ab ca. 16:00 Uhr auf den nächsten Tag vorbereiten können). Ein spätes Ende der Vorrunde nach 18:00 Uhr mit nachfolgender Anreise an einen zentralen Spielort würde sicher nicht weitflächig akzeptiert werden.
- Zu prüfen ist, ob die Bezirke bei unterschiedlichem sportlichem Erfolg in dem Starterfeld der LM „gewichtet“ werden. Es muss vermieden werden, dass LM-Endrunden den Charakter eines „Closed Shop“ bekommen, in dem sich immer dieselben Bezirke und Teams messen, aber Teilnehmer von den „Rändern“ nur unter grossen Mühen vordringen können.
- Zu klären wäre dabei, ob jeder Bezirk mindestens 4 Teams entsenden kann, oder ob bei einer Unterschreitung dieser Zahl ein viertes Quali-Spiel in den Vorturnieren absolviert werden muss.
- Muss ein im Bezirksturnier qualifiziertes Team an der LM-Endrunde teilnehmen oder kann es den Startplatz nach unten weiter reichen?

Einzelne Fragestellungen zum Ligabetrieb

- Grundsätzlich erscheint es aktuell so, dass die Struktur des Ligabetriebs mit vier Spielstaffeln in Niedersachsen den bestehenden Herausforderungen gerecht wird. Mit der Option auf eine 5. Staffel (Kreis- oder Stadtliga) wäre das Ligakonzept auch einem erheblichen Anstieg von Mitgliederzahlen in den nächsten Jahren noch gewachsen.
- Wir gehen davon aus, dass sich im Rahmen des Konzepts der Regionalisierung auf sechs Bezirke die (lösbare) Frage stellen wird, dass der Zuschnitt der Bezirksligen und der BZOL angepasst werden müsste.
- Das Grundprinzip, daß jeweils der Sieger einer Spielstaffel einen Aufstiegsplatz in die nächsthöhere Liga erhält und es dort ebenso viele Absteiger gibt, soll beibehalten werden.
- Es bleibt heute und morgen genauso wie gestern ein Problem, wenn die Absteiger aus einer Spielklasse nicht passgenau den regionalen Aufsteigern zugeordnet werden können und insofern die Spielstaffeln angepasst werden müssen.
- Das bleibt aber auch deshalb ein erhebliches Problem, weil auch weiterhin (angesichts des Durchschnittsalters) Abmeldungen aus den höheren Spielklassen erfolgen werden, die durch einen zu findenden Modus durch (regionale) Aufrücker ersetzt werden müssen.
- Eine Ergänzung der bisherigen Spielpraxis durch zu definierende „Auf- und Abstiegsrunden“ oder durch „Relegationsspiele“ wären denkbare Varianten einer Fortentwicklung des Ligabetriebs, die aber an den grundlegenden Fragen einer regionalen Ökonomisierung und Ökologisierung der Spielpraxis in einem Flächenland Niedersachsen nichts Grundlegendes ändern.
- Die Frage der Anzahl der Spieltage innerhalb einer Saison und die Zahl der zu absolvierenden Begegnungen an einem Tag war bereits in den letzten Jahren Thema vieler Mitgliederversammlungen des NPV. Grundsätzlich lässt sich die Zahl der Spieltage nur durch kleinere Spielstaffeln (in der RL und BZOL) oder durch die Zusammenlegung zu zweitägigen Wochenendspieltagen (in der NL und RL) vermindern. Beides hat Vor- und Nachteile, die abzuwägen sind, aber das kann unabhängig von der Thematik „Regionalisierung“ erfolgen.

Norbert Engelhardt, Göttingen, 27.10.2020